

*Das Departement Cauca, wo auch wir von der FARC entführt wurden, war ein Brennpunkt im bewaffneten Konflikt in Kolumbien. SEMANA berichtet am 18.12.2018 über Fortschritte und Probleme bei der Wiedereingliederung ehemaliger FARC-Mitglieder ins Zivilleben im Cauca:*

### **Wiedereingliederung der FARC im Cauca: Gute Absichten, Landknappheit und Schmiergelder**

In 19 der 42 Kommunen des Departements im Südwesten Kolumbiens erhalten mehr als 1000 frühere Guerrilleros der FARC Förderung für ihre Wiedereingliederung, wie sie im Friedensabkommen vereinbart wurde.

In groben Ziffern fanden in der Gemeinde Caldono im Norden des Cauca in 60 Jahren des Konflikts 67 Besetzungen des Ortes durch die Guerrilla und 3 Anschläge mit Autobomben statt.

Mit ihren fast 33000 Einwohnern und sieben indigenen Reservaten steht die Gemeinde Caldono national an zweiter Stelle der Orte mit den meisten Angriffen der Aufständischen in der Geschichte des Landes.

Dort führte die Mobile Kolonne Jacobo Arenas der FARC(Einheit, die auch uns gefangen hielt, A.d.Ü.) Kämpfe, die zur Flucht zahlreicher Bewohner in benachbarte Departements führte. Als Folge davon verringerte sich das Wachstum der Agrarproduktion in der Region.

Mit dem Ziel der Wiederherstellung der agrarwirtschaftlichen Kapazität in diesem Teil des Cauca, hat die Agentur für die Wiedereingliederung und Normalisierung(ARN) dort ihre Gemeinschaftsprojekte zwischen früheren Guerrilleros und der Zivilgesellschaft konzentriert.

Am vergangenen Freitag schlossen im Hauptort Caldonos fast 120 frühere FARC-Kämpfer –in Mehrheit Indigene- und Mitglieder der Indigenengemeinschaft Nasa ihre Fortbildung in Methoden der Produktion von Avocados und Baumtomaten, der Fischzucht und in Handwerkstätigkeiten ab.

„Diese Bildungsmaßnahmen für frühere Mitglieder der Guerrilla“, sagt Ángela Medina, Koordinatorin der ARN für Cauca, „garantieren die Bedingungen einer kompletten und intensiven Fortbildung in kurzer Zeit, so dass mit Sicherheit alle Teilnehmer das Erlernte anwenden können“.

Diese Art von Wiedereingliederungsprozess ins Zivilleben durchliefen mindestens 700 frühere Kämpfer, einen Prozess, der vom SENA(kolumbianischer Berufsbildungsdienst, A.d.Ü.) in den dafür vorgesehenen Territorien im Cauca geleitet wird.

Nach den Angaben der ARN, kommen in 19 der 42 Kommunen des Cauca mehr als 1000 frühere Kämpfer in den Genuss der Wiedereingliederungsprojekte, und es wurden bisher 20 Genossenschaften neu ins Register eingetragen.

Die Projekte verfügen über Mittel für individuelle Zuschüsse in Höhe von 8 Mio Pesos pro Person(=ca.2800 EUR,A.d.Ü.). Zudem erhalten 99% der Berechtigten eine Grundrente in der im Friedensabkommen vereinbarten Höhe, 98% sind krankenversichert und 75% gehören dem Rentenfonds Colpensiones an, bestätigte die Koordinatorin.

Man könnte annehmen, dass somit zwei Jahre nach Inkrafttreten des Abkommens im Cauca betreffs Wiedereingliederung alles ohne Verzögerungen vorangeht, aber so ist es nicht. Die Schwierigkeiten für die früheren Guerrilleros sind die selben, vor denen auch alle anderen Kolumbianer in ländlichen Gebieten des Landes stehen. Der Zugang zu Landbesitz ist genau einer der komplexesten Punkte im Cauca, und kein Wiedereingliederungsprojekt konnte dabei bisher etwas erreichen.

In diesem Sinn versicherte Giancarlo Moreno Flórez, Repräsentant der multiaktiven Genossenschaft „Gemeinwirtschaft und Hoffnung des Volkes“, dass trotz der guten Absichten des Staates bis heute kein einziger Quadratmeter Bodens an die Wiedereingegliederten vergeben wurde, weshalb die Gelder für Avocadoanbau und Fischzucht bisher nicht ausgegeben werden konnten.

Moreno Flórez, der auch die FARC-Partei vertritt, betonte, dass die Knappheit von Ländereien, auf denen die wirtschaftlichen Aktivitäten der Wiedereingegliederten stattfinden könnten, in kürzester Zeit überwunden werden muss: „Auch wenn es kein fester Bestandteil des Wiedereingliederungsprozesses ist, sind wir als frühere Kämpfer doch Teil der landlosen kleinbäuerlichen Bevölkerung, der man die Rückgabe von 10 Mio ha Land in ganz Kolumbien versprochen hat“.

Angesichts dieser Auseinandersetzung sagte die Vertreterin der ARN, im Abkommen von Havanna stehe keine Klausel mit einer spezifischen Verpflichtung zur Landübergabe an Personen im Prozess der Wiedereingliederung.

„Sie müssen in der Weise aktiv werden wie andere Gemeinschaften, die bei der Nationalen Landagentur vorstellig werden, um nach Alternativen zu suchen, welche die Durchführung der produktiven Projekte auf bessere Weise ermöglichen“, merkte Àngela Medina an.

Hinsichtlich der Finanzierung fügte Moreno Flórez hinzu, obwohl die FARC die von der ARN und der Regierung verlangten rechtlichen Vorgehensweisen befolgt habe, seien bisher noch keine zugesagten Mittel für die Landwirtschaftsprojekte geflossen, die sich für das Cauca auf 2,4 Mrd Pesos(=knapp 900.000 EUR,A.d.Ü.) belaufen.

„Der Nationale Rat für die Wiedereingliederung (CNR) hat im Cauca 2 von den insgesamt im Land beantragten 20 Projekten genehmigt. Momentan erarbeiten die für beide Projekte zuständigen Genossenschaften letzte Unterlagen, damit der Fonds „Colombia en Paz“ Auszahlungen leisten kann“, gab Moreno Flórez zu verstehen.

All dies ist bedeutsam, stellt man in Rechnung, dass etwa 80% der FARC-Leute in Kolumbien über landwirtschaftliche Kenntnisse verfügen, wie eine Studie der Nationalen Universität zeigt.

Unter anderem erklärte der Sprecher der FARC auch, seine Partei habe angezeigt, dass für Ex-Kämpfer im ganzen Land ein hohes Risiko bestehe, Bestechungsgelder zu erhalten. „Sie bieten unseren Leuten viel Geld dafür, sich aus dem Wiedereingliederungsprozess zurückzuziehen und sich anderen bewaffneten Gruppen anzuschließen. Das ist besorgniserregend, und wir haben das der Friedenskommission mitgeteilt, als sie ihre Sitzung hier im Cauca abhielt“, offenbarte Moreno Flórez.